

sandt. Sind alle Nester zum Versand gepackt, so wird dem ganzen Personal noch ein Selamatan (Freudenfest) geboten.

Ueber die Verwendung der Nester erzählte mir der Mantri noch folgendes: Die meisten werden nach China versandt und gelten dort als eine grosse Delikatesse. Doch halten sie die Chinesen auch für eine Arznei. Durch ihren Genuss sollen unfruchtbare Frauen fruchtbar werden; die Schwängern essen sie, um hübsche d. h. möglichst weisse Kinder zu bekommen. Beim Manne sollen sie als Aphrodisiakum wirken.

Den Wächtern der Vogelfelsen ist der Verkehr mit solchen Personen, welche nicht ihrer Gilde angehören, verboten, d. h. sie dürfen dieselben nicht in das Innere der Höhlen führen.

Erst spät in der Nacht trennte ich mich von dem freundlichen Javanen und verbrachte die Nacht in dem Zimmer des chinesischen Vogelnestpächters.



Der Graue Fliegenschnäpper.

Von Karl Gerber, Herzogenbuchsee.

Der Graue Fliegenschnäpper kommt als Brutvogel in der Schweiz überall ziemlich häufig vor, in Lagen unter 750 m ü. M. Dieses Jahr 1905 hörte ich die ersten am 2. Mai morgens 5¹/₂ Uhr in Herzogenbuchsee; die Männchen machten den Weibchen schon den Hof. Während der Nacht oder am Morgen sind sie angekommen. Am 20. Mai sah ich sie im Spalierbaum am Hause nisten; sie bauten ein neues Nest und benutzten das alte nicht, wie es letztes Jahr geschah. Die Eiablage erfolgte jeweilen zwischen 10 und 11 morgens, und zwar am 31. Mai das erste Ei, am 1. Juni das zweite, am 2. Juni das dritte, am 3. Juni das vierte und am 4. Juni das fünfte Ei. Am 16. Juni nachmittags 1¹/₂ Uhr waren im Nest 3 Junge und 2 Eier; abends 6 Uhr enthielt das Nest 4 Junge und 1 Ei, ebenso abends 7 Uhr. Am 17. Juni vormittags 8 Uhr war das fünfte Ei noch nicht ausgegangen; mittags 12 Uhr waren 5 Junge im Nest. Am 30. Juni zwischen 8—11 Uhr vormittags flogen die Jungen eines nach dem andern weg auf die nächsten Bäume, wo die Alten sie hinlockten.

Die Jungen bemerkte ich noch bis zum 3. Juli, nachher sah ich sie einige Tage nicht mehr. Am 13. Juli war die Familie wieder da und die Alten bauten etwa 2 m vom alten Nest entfernt ein neues im Spalierbaum am Hause. Am 26. Juli konnte ich bemerken, dass die Jungen der ersten Brut, obschon sie ein ausgewachsenes Gefieder hatten, von den Alten noch gefüttert

wurden, trotzdem dieselben für eine zweite Brut in Anspruch genommen waren.

Am 29. Juli waren im zweiten Nest wieder 4 Eier; am 30. Juli waren die Eier fort, das Nest aber nicht zerstört; ein Raubtier muss sie in letzter Nacht genommen haben. Die Fliegenschnäpper verschwanden nun, ich sah sie nicht wieder.

Am 31. August waren die meisten aus unserer Gegend abgereist. Ich sah noch einige bis zum 19. September und die zwei letzten am 7. Oktober, einen bei Hermiswil und einen bei Bollo-dingen. Vom 19. September bis 7. Oktober habe ich keine gesehen und auch andere Jahre habe ich nach dem 19. September keine mehr bemerkt.

Bienen werden hie und da von den Fliegenschnäppern weggeschnappt, doch nicht in dem Masse, dass man die Vögel als schädlich bezeichnen könnte. Solange die Schnäpper da waren, hatten wir von den Stechmücken nicht zu leiden; nachher aber erschienen dieselben in grosser Zahl und lechzten begierig nach unserm Blut, bei Tag und bei Nacht; ich wünschte mir die Schnäpper sehnlichst zurück, doch umsonst.



Grosser Buntspecht beim Verzehren einer Pflaume.

Der Grosse Buntspecht ist von dem Gefertigten vor Jahren bei dem Verzehren von Hirschholunderbeeren auf dem Schluckenauer Domänengebiete beobachtet worden, und es ist das Verzehren von Früchten seitens dieses Vogels nichts neues.

Immerhin sind die Fälle, wo solches durch direkte Beobachtung bestätigt wird, nicht gerade häufig, weshalb ich auch die nachfolgende Beobachtung hier zur Mitteilung bringen möchte.

Als der Gefertigte sich heute, am 19. Oktober 1905 mittags 12 Uhr in den Hausgarten begeben wollte, hörte er von weitem schon den Ruf des Grossen Buntspechtes, welcher sich in diesem Garten befand. Beim Eintritt in den Garten flog von einem Pflaumenbaume ein Grosser Buntspecht ab und begab sich an einen benachbarten Pflaumenbaum, kletterte bis in die Krone desselben und begann nach einer Pflaume des mit Früchten zahlreich beladenen Baumes zu hacken. Ich konnte genau die Schnabelbewegungen des Vogels sehen und ebenso hatte ich die vom Spechte auserkorene, sich fortwährend bewegende Pflaume im Anblicke. Nach längerer Zeit flog der Specht ab,